

## Text

## Rezension der Uraufführung

*Dürrenmatts Drama wurde seit der Aufführung am 21. – 23. Februar 1962 im Schauspielhaus in Zürich an über 40 Weltbühnen aufgeführt und hat bis heute seinen festen Platz im Spielplan der Theater. Zur Uraufführung in Zürich schrieb ein Rezensent:*

(...) Blickt man auf den Abend zurück, so gewinnt man den Eindruck, ein erstaunliches Werk  
5 kennengelernt zu haben. Seine Stärke: die Verdichtung der axiomatisch gesetzten Positionen zu  
theatralischen Szenen von unmittelbarer mimischen Aussagekraft. Seine Schwäche: die  
Unausgeglichenheit der beiden Akte. Das Hauptgewicht im Theatralischen wie im Gehaltlichen liegt  
durchaus am Schluss, so sehr, dass der exponierende erste Teil erst vom Ende her die nötige  
Verständlichkeit gewinnt. Dies erweist sich im vorliegenden Fall als möglicher Fehler: der Zuschauer wird  
10 gleichsam nicht à jour gebracht: unvorbereitet begreift er nicht, weshalb der Mord an Schwester Monika  
einer innern Notwendigkeit entsprechen soll: er begibt sich eher ratlos in die Pause. Was im ersten Akt  
geboten wird, ist oft Handwerk, freilich gutes, auf vielfachen Erfahrungen beruhendes Theaterhandwerk,  
weniger nie. Umso überwältigender bewährt sich Dürrenmatt im zweiten Teil seines Stücks. Eine Folge  
von Szenen spielt sich vor uns ab, in denen Dämonisches und Groteskes, kühle Argumentation und skurrile  
15 Effekte, vordergründige Kreatürlichkeit und beängstigende Spekulationen in reichster Stufung wechseln  
und ineinandergreifen. Was Dürrenmatt hier aus den Maskierungen gewinnt, wie er etwa das Geigenspiel  
Einsteins einsetzt, wie er die Positionen fortlaufend vertauscht: das ist nicht nur virtuos, es ist einzigartig.“

– Neue Zürcher Zeitung, 23. Februar 1962. – Mit Genehmigung von Irma Voser, Forch. Zitiert nach: Alexander Ritter, Friedrich Dürrenmatt, Die Physiker, Reclam Erläuterungen und Dokumente, Stuttgart: Philipp Reclam junior, 1995, S. 156.

## Aufgabe

Erarbeiten Sie, worin der Verfasser dieser Rezension der Uraufführung Schwächen und Stärken des Stücks sieht.